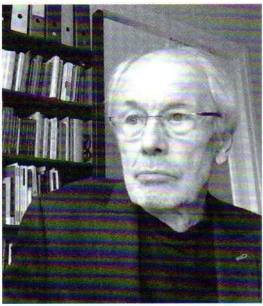


Das Fluten des Realen

Krieg in der Ukraine, Krieg im Gaza-Streifen – und kein Aufschrei der „Politiker*innen, Wissenschaftler*innen, Medienschaffenden und Ärzt*innen – die „Stützen der Gesellschaft“¹, sie kämpfen gegen „Hass im Netz“ – während das Innenministerium fieberhaft Verbotanstrengungen gegen die Pressefreiheit, die Meinungsfreiheit, das politische Engagement entfaltet. Von Klaus-Jürgen Bruder



Klaus-Jürgen Bruder, Prof. Dr. phil. habil., ist Psychoanalytiker, Professor für Psychologie an der Freien Universität Berlin und war 1. Vorsitzender der Neuen Gesellschaft für Psychologie (NGFP) bis Anfang 2023.

Was ist hier los?

Zersetzung - das Thema des Heftes ist tatsächlich das, was wir, nicht erst heute, sondern die letzten vier Jahre, man könnte sie mit Agamben „die schmutzigen Jahre“ nennen, erfahren:

Das Ergebnis: Zerfall der bisherigen kulturellen Selbstverständlichkeiten, Dekompensation, Zerstörung bisheriger Beziehungen und Freundschaften.

Die Bezeichnung Faschismus ist hier nahe liegend, wengleich unbefriedigend. Auch Totalitarismus erfasst das spezifisch Neue nicht. Das Schwanken ist vielleicht typisch: zwischen dem ungläubigen nicht für wahrhaben wollen und fatalistisch resignativen Eingestehen. Das macht Angst – und man hat nur die Bilder und Begriffe der Vergangenheit.

Diese Angst ist die Folge der Zumutung, gegen jede rationale Evidenz sich einer Anordnung zu fügen, wie wir sie während der Corona-Inszenierung erfahren mussten; Ausschaltung der Rationalität – unbedingter Gehorsam: ein Einbruch grenzenloser Irrationalität in eine aufgeklärt sich verstehende „offene“ Gesellschaft.

Noch heute ist die Frage nicht schlüssig beantwortet, weshalb sich die Mehrheit der Bevölkerung sich das so widerstandslos hat gefallen lassen.

Als erste Antwort wird immer noch die der Angst angeboten. Aber die Frage bleibt: Angst wovor? Angst vor Ansteckung? Diese Angst wurde ja sehr geschürt

durch die Behauptung der ungeheuren Gefährlichkeit, der unzählbaren Millionen von Toten, die dieses Virus hinter sich herziehen würde. Aber relativ schnell muss klar geworden sein, dass all die schlimmen

**Die Angst vor
der sozialen
Ächtung**

und schlimmsten Prophezeiungen sich nicht erfüllen werden, dass also kein Grund zu permanenter Angst mehr gegeben war. Ein Ausdruck dafür, dass diese Angst zu verschwinden drohte, sind ja die mit ungeheurer Wut und Verachtung verurteilten Demonstrationen gegen die irrsinnigen Maßnahmen. Wenn weiter Angst der Grund für die erneute Willfähigkeit sein sollte, dann nicht Angst vor der Ansteckung, sondern Angst vor der sozialen Ächtung. Es war eingeführt mit dem Argument: Wenn die Maske auch mich schon nicht schützt, dann muss ich sie trotzdem aufsetzen, weil sie den anderen schützt - die so bemühte „Solidarität“, die zugleich dadurch pervertiert worden war, dass sie ausgerechnet durch Abstandshaltung, Abstandsanordnungen aufrecht erhalten werden sollte. Sie wurde weitergeschürt und auf die Spitze getrieben durch die unverblümete Aufforderung zur Denunziation – so durch Karl Lauterbach im ARD-Interview vom Sonntagabend, 11.10.2020.

Diese Angst, verachtet zu werden, wurde weiter verstärkt mit sehr massiven Diffamierungen und Unterstellungen von äußerster Primitivität, zum Beispiel mit dem Begriff „Verschwörungstheoretiker“, dem unterstellt wird, an außerirdische Mächte zu glauben, die die Menschheit mit dem Virus bedrohen, während es ganz irdische Mächte sind, oder die politische Diffamierung als „rechtes“, „rechts offenes“ Milieu.

Die hochemotionale, geradezu hasserfüllte Etikettierung war natürlich leicht als massive Verleugnung der Realität durchschaubar, belegt, je länger die Pandemie Inszenierung aufrechterhalten wurde, durch die immer rigorosere exekutierten Aktionen und Anordnungen zur Löschung jeglicher von den offiziellen Verlautbarungen abweichender Informationen im Netz.

Diese Angst vor Diffamierung, Stigmatisierung und sozialem Ausschluss hat ihr Gegenbild in dem Selbstbild des „demokratischen“, „sozialen“, „solidarischen“, sich irgendwie als „linksliberal“ verstehenden Bürgers der „offenen Gesellschaft“.

Prozess der Spaltung

„Wir schaffen das!“ ausgeben musste, die sie spätestens nach zehn Tagen allerdings klammheimlich fallen gelassen hat und mit Horst Seehofers „Obergrenzen“ den „Raum des Sagbaren“ weiter nach rechts erweitert hat und damit der AfD, Pegida usw. stärkeren Einfluss verschaffte.

Man kann durchaus von einem Prozess der Spaltung sprechen, allerdings eher im Sinne der Verstärkung der ohnehin – materiell in Klassen – gespaltenen Gesellschaft, die damit vorangetrieben wurde oder der ideologischen Spaltung. Diese Spaltung wurde zugleich durch die rechten Milieus verschärft, was das „offene“ Milieu seinerseits zaghafter werden ließ, um nicht zu sagen, sich um die „gute“ Regierung, die „Mutti“ scharen ließ.

Es ist dies eine Haltung, die verstärkt staatsloyale, regierungsaffirmative Orientierungen und Argumente hervorbringt, unterstützt – ein **Autoritarismus**, wenn man so will, der nicht mehr der der „autoritären Persönlichkeit“ ist oder zu sein scheint. Abgesehen davon, dass die autoritäre Persönlichkeit ja nach Theodor W. Adorno ein Produkt autoritärer Erziehung sein soll und weniger eine Reaktion und eine Antwort auf autoritäre Politik oder Regimes, im Gegenteil diese eher vorbereiten oder gar vorbeugen soll.

Wir könnten hier eher sinnvollerweise den Begriff der „**Mentalität**“ einsetzen, als eines Dispositivs für die Haltungen und das Denken verstanden, das bereits vorhanden ist, wenn die angstmachende oder stigmatisierende „Corona“-Agitation beginnt. Sie hätte dieser den Boden vorbereitet. Ihre Entstehung ist nicht auf die Sozialisation der Kindheit beschränkt, auf die sich die psychologische Betrachtung einengt, sondern verdankt sich längerfristigen „Wellen“.

Einen sehr wichtigen Beitrag zu dieser Diskussion hat Peter Brückner mit dem Begriff und der Untersuchung von „**Massenloyalität**“¹ geleistet. Diese Massenloyalität wird fundiert durch Befriedigung materieller Bedürfnisse, Teilhabe am Wohlstand, aber nicht nur, sondern auch durch „psychologische“, „narzisstische“ Befriedigung. Diese wird im Wesentlichen durch den „**Diskurs der Macht**“ reguliert².

Es ist das selbe Verständnis von Solidarität, das sich bereits in der sogenannten „Flüchtlingskrise“ artikuliert hatte und die Regierung in Bedrängnis brachte, sodass Bundeskanzlerin Angela Merkel die Parole

Die Mentalität des loyalen Staatsbürgers – die jetzt vorliegende Form der Massenloyalität – wurde oder hat sich lange vorbereitet. Nach dem in jenem sagenhaften Jahr 1968 die Maschinerie der Herrschenden aus dem Tritt gekommen war, was die Hoffnung auf eine freie Entfaltung der Gesellschaft und der Menschen eröffnet hatte, wurden Schritt für Schritt die „Freiräume“ wieder abgeräumt – die Herrschenden hatten versucht, wieder Tritt zu fassen. Eine Melange aus den verschiedensten Herrschaftstechniken von Repression bis Verführung, die allmählich ein Klima geschaffen haben von Resignation, sich einfügen in das, was nicht zu ändern sein sollte, Willfährigkeit und Geschmack daran finden, die Verführungen zu genießen.

Die wichtigsten Stufen dieser allmählichen Entwicklung waren die Gründung von sogenannten Parteien, zunächst noch als kommunistische entworfen. Die Gründung der Grünen Partei, zunächst als Abwendung von den K-Parteien verstanden, entwickelte sich aber zu einem weiteren Schritt der Affirmation des Parlamentarismus, also eines zentralen Systems kapitalistischer Herrschaft, die fast zwangsläufig in die Regierungs-

Der Einbruch in den gelebten Antifaschismus

teiligung münden musste. Dort angekommen war dann der nächste Schritt zur Unterwerfung die Unterstützung bzw. Propagierung und Durchführung des Krieges – des „ersten Krieges der BRD“ – gegen Jugoslawien. Dies und die Begründung des Krieges als „Kampf gegen den Faschismus“ – der Serbien unterstellt wurde –, waren ein dramatischer Einbruch in den überzeugenden gelebten Antifaschismus der Studentenbewegung gewesen. Von nun an konnte Antifaschismus als Staatsräson reklamiert und propagiert werden.

Im Gegenzug wurde der Antifaschismus der Menschlichkeit der Studentenbewegung zum zunächst „verdeckten“, „nicht aufgearbeiteten“, inzwischen bedenkenlos behaupteten „Antisemitismus“. Dass es dafür einen eigenen „Staatsbeauftragten“ geben muss, der als Gedankenpolizist sich in jede kritische Diskussion einmischen kann, ist entsprechender Ausdruck.

Gleichzeitig – was bewirkt diese „Umdeutung“ der bisher gelebten Werte und Haltungen – wurde diese Unterwerfung nicht als Unterwerfung verstanden, im Gegenteil: als reflektierte, „differenzierte“ Bearbeitung, mit dem Selbstbewusstsein, aus den Fehlern gelernt zu haben und gleichzeitig „angekommen“ zu sein – in der guten Gesellschaft. Dass diese „gute Gesellschaft“ die Gesellschaft der anderen war, der Gegner aus der Zeit der übermütigen Emanzipationsbewegungen, war vergessen.

1 Klaus-Jürgen Bruder: „Stützen der Gesellschaft“ (PDF) – die Position der Intellektuellen im Diskurs der Macht. Auf <http://klaus-juergen-bruder.de>.

2 Klaus-Jürgen Bruder (2012): Massenloyalität. Zur Aktualität der Sozialpsychologie Peter Brückners. In: Sozialpsychologie des Kapitalismus. Zur Aktualität Peter Brückners – heute. (Hg. v. Klaus-Jürgen Bruder, Christoph Bialluch, Benjamin Lemke). Psychosozial-Verlag, Giessen 2013.

Vergessen war auch die Erfahrung, dass diese Gesellschaft nicht zimperlich gewesen war, ihren Besitz zu verteidigen, dass sie rachsüchtig war gegen die unterlegenen – „eigenen“ – „Kinder“, sie per „Berufsverbot“ dem vor allem akademischen Leben fernzuhalten.

Dies war der Boden, auf dem sogar noch die Solidarität mit den Schwachen, im Besonderen mit den Geflüchteten um das Jahr 2015 der Regierungsseite gutgeschrieben und die Kanzlerin Merkel zur Inkarnation der „Refugees Welcome!“-Bewegung stilisiert wurde.

Diese affirmative Haltung der Regierung gegenüber, die jede Schweinerei als bloßes Versehen zu entschuldigen bereit ist, war auch der Boden für die sehr schnelle und bereitwillige Akzeptierung der Politik, als diese ihre ersten Anweisungen und Vorbereitungen zur Errichtung eines Pandemieregimes bekannt gab und durchsetzte.

Die Über- rumpelung

Paul Schreyer hatte gezeigt, dass die „Coronakrise“ genannte Inszenierung lange, lange Jahre vorbereitet war, und zwar vorbereitet durch etwas, was es auch erst in diesem Zusammenhang, diesem Umfang mit dem Computerzeitalter gibt, nämlich durch „Rollenspiele“.

In der Computerszene waren solche Rollenspiele sehr früh aufgetaucht. Und zwar dort in der Gestalt fantastischer Märchenerzählungen, die dann durch die Teilnehmer gespielt wurden. Diese haben eine so starke Faszination, dass die Teilnehmer sich mit ihren Figuren sehr stark identifizieren, die ja vollkommen frei erfunden sind, mit vollkommen frei erfundenen Eigenschaften, Geschichten und Handlungsmöglichkeiten.

Mit dieser Art von Spielen wurden einige Zeit vor 9/11, also vor dem „Krieg gegen den Terror“ Menschen aus dem Hofstaat der Herrschenden beschäftigt – oder sollen wir sagen unterhalten. Grausame Spiele mit vielen, vielen Toten, Zerstörungen, auch psychischen, aber vor allem materiellen. Sie bestanden aus Szenarien von Terroranschlägen, in denen sie die Rollen der staatlichen Einrichtungen und Personen zur Abwehr dieser Anschläge spielten. Waren es anfangs Anschläge mit Biowaffen, die abgewehrt werden sollten, so wechselten die Szenarien später das Paradigma von Terroranschlägen zu „natürlichen“ Epidemien: Grippe, Sars und so weiter. Diese Planspiele versammelten hochrangige Vertreter aus Regierungen der G-7-Gruppe, Spezialisten aus



Planspiele: Autoren und Organisatoren ließen ihrer Fantasie freien Lauf

Nehmen wir jetzt die Darstellung der Chronologie der Ereignisse der Inszenierung von Paul Schreyer (2020)³ zur Hand, so können wir feststellen, dass das entscheidende Moment das der Überraschung war.

der Biowaffenforschung, Industrielle aus der Kriegswaffenproduktion und Pharmaindustrie, Militärs und Journalisten, Vertreter der größten Medienkonzerne und der CIA. Die Hochrangigkeit wurde immer weiter gesteigert, in einem der letzten Planspiele spielte Madeleine Albright den US-Präsidenten.

Vorbereitet, organisiert und moderiert wurden die Planspiele vom 1998 eigens dafür eingerichteten „Center for Civilian Biodefense Studies“⁴ – finanziert durch private Stiftungen einflussreichster Bankiers und Industrieller, unter dem organisatorischen Mantel der „Johns Hopkins Bloomberg School of Public Health“ und der „Sloan Foundation“.

Diese Planspiele sollten Prognosen liefern über die Möglichkeiten und Strategien der Organisation der Abwehr von Anschlägen, schließlich auch der Bewältigung von Katastrophen. Die Katastrophenszenarien waren dabei in einem Ausmaß fantastisch, dass sie eher den Fantasien von Science-Fiction-Kriegsspielen entliehen zu sein schienen als wissenschaftlichen Expertisen. Die Teilnehmer und Teilnehmerinnen steigerten sich von Planspiel zu Planspiel in immer irrere Konstruktionen.

Wenn man berücksichtigt, wer diese Planspiele organisiert und vorbereitet hat, müsste man sagen, sie, die Teilnehmer*innen, wurden hineingesteigert von denen, die diese Spiele eigentlich entworfen und durchgeführt haben – das entspricht ja auch ihrer gesellschaftlichen Stellung als Mitglieder des „geschäftsführenden Ausschusses“ jener Klasse, in deren Interesse sie diese Spiele spielen mussten.

Die Autoren und Organisatoren der Spiele haben ihrer Fantasie freien Lauf gelassen im Ausmalen der Skripte, der Exposés und der Interventionen, die sie in das Spiel eingebracht haben.

³ Paul Schreyer: Chronik einer angekündigten Krise. Wie ein Virus die Welt verändern konnte (Verlag Westend; Frankfurt/Main 2020).

⁴ Alfred Adler (1919): Die andere Seite. Eine Studie über die Schuld des Volkes. Verlag von Leopold Heidrich, Wien, Broschüre, neu herausgegeben in: Alfred Adler Studienausgabe. Band 7: Gesellschaft und Kultur (1897-1937) hrsg. v. Almuth Bruder-Bezzel. Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 2009, S. 139ff.

„Verschmelzung der Themenangst, Massensterben, Ausnahmezustand, staatliche Überforderung, Freiheitsbeschränkungen, Impfstoffe, Pharmaregulierung und Medienstrategie. [...] Eine gesundheitliche Notlage führte zu einem globalen Bedarf an Impfstoffen, für deren Finanzierung, Entwicklung und Verbreitung Konzernen eine aktivere Rolle in der internationalen Politik eingeräumt werden musste, wobei etwaigem Widerstand aus der Bevölkerung mithilfe von PR-Strategien und Medien zu begegnen war“: z.B. „Die Medien mit Informationen überfluten“, „verstärkter Kampf gegen sogen. Falschinformationen“ (Schreyer, S. 97ff).

Das Brainstorming der Bedrohungs- und Abwehrmöglichkeiten geriet immer mehr zur Einübung in eine Panik getriebene Praxis, zur Vorbereitung einer Notsituation, die sie selber erst herstellen mussten; und das umso mehr, je höherrangig die Teilnehmer der Planspiele waren.

„Nachdem in den Jahren 1998-2005 [...] im raschen Stakkato immer apokalyptischere Pandemie-Übungen ins Werk gesetzt worden waren“ (Schreyer, S. 85), nahm erst in den Jahren 2016/2017 Bill Gates den zwischenzeitlich liegen gebliebenen Faden wieder auf. Er trat in Davos und auf der Münchner Sicherheitskonferenz als Botschafter der von ihm gemeinsam mit der Pharmaindustrie und mehreren Regierungen gegründeten Impfstoff Forschungsinitiative CEPI (Coalition for Epidemic Preparedness Innovations) auf. Diesem Auftritt folgten die beiden Pandemiemanöver, deren zweites zwei Monate vor dem Auftauchen des Corona-Virus durchgeführt wurde: wiederum Rollenspiele, in denen die Beteiligten in die extremsten Fantasiegeschichten getrieben und in Panik Vorkehrungen gegen die fantasierten Gefahren entwickeln sollten.

Es ist vollkommen irrsinnig: Die Regisseure der Pandemieinszenierungen entwickeln ihre Vorstellungen in Spielen, die aus der Umsetzung von völlig von der Realität, vom Realen losgelösten Fantasiegebilden Hand-

Die Steigerung in die Panik

lungsanweisungen für das Personal liefern sollen, die dann vorgeblich die Pandemie moderieren, die sie selber an die Wand gemalt haben.

Sie brüten die wildesten Fantasien aus von Terroranschlägen über Epidemien mit Millionen von Toten, hundert Millionen oder mehr. Sie fantasieren, was man dagegen tun könnte: Am besten alle Hilfen, unbedingt so schnell wie möglich, wenn es keinen Impfstoff gibt, dann muss man ihn eben auch erfinden. Sie steigern sich in Panik, aus der heraus sie in ihrem Tunnelblick nichts anderes mehr sehen als Viren. Viren, Impfstoffe, die widerständige Bevölkerung, was kann man dagegen machen, wie kann man die dazu

bringen, dass sie tun, was wir uns in unserer Fantasie ausgebrütet haben, wenn nötig mit Gewalt, das Gewaltmonopol haben wir wieder.

Dieser Wahnsinn ist möglich, wenn man sich vollkommen vom Realen abgelöst hat, er ist realisierbar, wenn man alles realisieren kann, was technisch möglich ist und es keine Grenzen mehr gibt, die andere halten.

Von keinen Grenzen des Realen behindert, wie eben Fantasiegebilde sein können, aber gleichzeitig von Menschen gespielt, die, wenn sie sich nicht selbst finanzieren, so von den Mitgliedern der „radikalen Minderheit“ der Reichsten der Welt, denen die Hälfte des Vermögens des Restes der Welt gehört, die sich alles leisten können, was technisch machbar ist.

Diese Leute machen das dann auch, was sie können, wenn man ihnen keine Grenzen gesetzt hat, wenn Demokratie, die Gewaltenteilung, die Kontrolle der Gewalten durch die Vertreter der Bevölkerung, das Symbolische ausgeschaltet ist.

Man ist verführt, in der Vergangenheit zu kramen und das ganze Irrenhaus „Faschismus“ zu nennen. Aber man muss es nicht. Eher könnte man den Hitler'schen Faschismus als Irrenhaus bezeichnen und

Machen, was möglich ist

ihn einordnen in die Galerie der Herrenhäuser, die jetzt die Museen der Weltgeschichte zum Platzen bringen. Es ist „machen, was möglich ist“ ohne Beschränkung, und das ist, wenn es alle Gebiete erfasst, Totalitarismus.

Das Virus als Teil des Realen bildet sich im Imaginären nach Maßgabe der Angst ab und wächst sich als medial vergrößerte Inszenierung zur absichtlich gewollten Bedrohung aus. Eine Relativierung durchs Symbolische findet nicht statt. Die ebenfalls imaginäre Allmachtsfantasie wird nicht durch eine Kastration begrenzt, weil das Subjekt des Kapitals in unserem System unbegrenzt ist.

Dieser Wahnsinn ist zum vorherrschenden psychischen Zustand geworden. Das treibhausmäßig entfesselte Imaginäre hat sich wie ein Lavastrom über die Gesellschaft geschoben, von keinerlei Realitätskontrolle gebändigt, hat längst einen großen Teil der Bevölkerungen erfasst, ihr Bewusstsein, Denken, Wahrnehmung mit dem Hexeneinmaleins der Fake News verklebt, ihr Selbstbewusstsein an die Wand erdrückt. Sie haben vergessen, was sie wussten, dass diese Reichen, die zugleich die Mächtigen sind, sich in ihren Spielen nicht um die Sorgen der Armen außerhalb ihrer Glaspaläste oder Bunker kümmern; dass sie ganz im Gegenteil mit der Bevölkerung umgesprungen sind wie mit Objekten, die man gebrauchen kann wie Werkzeuge, die man wegwerfen kann, wenn sie nicht mehr zu gebrauchen sind.

Während die Inszenatoren sich jahrelang auf die Inszenierung der Pandemie vorbereitet hatten, war die arglose Bevölkerung vollkommen unvorbereitet und wurde von der Pandemie-Inszenierung überrascht.

Sicher erzeugt Überrumpelung auch Angst, auch Angst vor Ansteckung, aber nicht unwichtig ist das Moment des Überwältigtseins, der Einwilligung des Überwältigten in die Handlungen des Überwältigers.

Der Überwältigte muss oder neigt dazu, sein Handeln mit Gründen zu rechtfertigen, die das Überwältigtsein zu verleugnen gestatten: rationale Gründe, die das eigene Interesse als egoistisches zu entwerten neigen. Und naheliegend ist es für ihn, die Rechtfertigungen zu übernehmen, die ihm gerade von der Seite angeboten werden, die ihn in diese Situation gebracht hat.

Es ist so etwas wie „Identifikation mit dem Aggressor“ – sprechen wir lieber von der Übernahme der Argumente des „Aggressors“, der Übernahme der Parole des Bedrückers (nach Alfred Adler⁴).

Die Übernahme der Parole

Die Übernahme der „Parole“ des „Bedrückers“: der aktuell stattfindende Prozess auf dem Untergrund der in einem längeren Zeitraum gebildeten „Mentalität“, der Bereitschaft, dem Dispositiv zur Übernahme der Parole wären die wichtigsten „psychologischen“ Mechanismen, die für den „Gehorsam“ verantwortlich zu machen sind.

Mit der Übernahme der Parole des Bedrückers macht der Überwältigte sich selbst zum Autor dieser Parole, zum Herrn über sein Handeln, seine Entscheidung. Er ist nicht mehr der Gehorsame, der gegen seinen Willen Gezwungene, er hat keine Probleme mehr damit, dass er das Gegenteil von seinen bisherigen Überzeugungen tut, ja nicht einmal dafür muss er sich verachten, dass er sogar sein Denken verraten hat. Er erringt ein neues Gefühl von Souveränität, dass Ausdruck findet im „Sedan Lächeln“.

Die Parole, mit der man in die Auseinandersetzung geht, die mich dort leitet, mein Handeln und mein Denken, nicht ganz so unerbittlich wie der Befehl, und nicht ganz so unverbindlich wie die Floskel, aber so verführerisch wie der Gesang der Sirenen, macht sie den Diskurs der Macht unwiderstehlich.

Das Corona Pandemie Experiment hat den Herrschenden gezeigt, was sie der Bevölkerung zumuten können und ihre weiteren politischen Schritte schließen an diese Erfahrung an.

„Putin hat den Krieg begonnen, einen völkerrechtswidrigen Krieg.“ „Putin darf nicht gewinnen! Er muss mit allen Mitteln gestoppt werden sonst macht er



Schild auf einer Ukraine-Demo: Parolen bestimmen das Bild - politische oder historische Einwände spielen keine Rolle

immer weiter“. Diese Parolen werden, wie in der Corona Pandemie Inszenierung so auch jetzt gegen jeden historischen oder politischen wissenschaftlichen Einwand aufrechterhalten, verschärft, flankiert und unterstützt durch Fake News, mit denen einfach das reale Geschehen umgedreht und ins Gegenteil verkehrt wird, oder gar erfunden.

Man könnte sie „leere Signifikanten“ nennen: Sie werden ohne jeden Nachweis in die Öffentlichkeit geworfen. Aber sie wirken, sie haben eine Wirkung und darin liegt der Grund für ihre Verwendung – durch die Herren des Diskurses. Ihre Wirkung besteht einfach darin, dass die Empfänger der Parole, diejenigen, die die Parole sich zu eigen machen, die Begründung selbst in die leere Stelle einsetzen. Sie setzen das dort ein, was sie brauchen, um der Parole zustimmen zu können, um sie zu übernehmen.

Das ist der grundlegende Mechanismus, der primäre in fast jeder Kommunikation: Wir setzen das, was wir gerne vom anderen hören wollen, sehr gerne vom anderen versprochen haben wollen als „Bedeutung“, „Aussage“, „Botschaft“ des anderen in die leere Stelle. Entscheidend ist also das, was wir wollen.

Im Diskurs der Macht ist es die Macht, unsere Haltung zu ihr, die die leere Stelle besetzt hält. Dass die Bevölkerung in ihrer Mehrheit den Parolen der Macht folgt, entspricht ihrer Haltung zu „ihrer“ Regierung, bzw. entscheidender zu „ihrem“ Staat, ihre Loyalität gegenüber Staat und Regierung. ■